

n-
il-
er
n-
a-
u-

Senefelder-Schatz heben

Im politischen Salon diskutierten Fachleute museale Würdigung des Steindruck-Pioniers

Von Harald H. Richter

OFFENBACH • Eine Straße, ja ein ganzes Quartier in Offenbach ist nach ihm benannt. Doch bislang gibt es in der Lederstadt kein Museum zum Werk von Alois Senefelder. Beim politischen Salon bekam dieser Vorschlag aber viel Zustimmung.

Von „einem Schatz, der gehoben werden muss“, spricht Dr. Harry Neß, Vorsitzender des Internationalen Arbeitskreises für Druck- und Mediengeschichte, am Montagabend im Politischen Salon von Arbeiterwohlfahrt und Volkshochschule. Dr. Jürgen Eichenauer, Leiter des Hauses der Stadtgeschichte in Offenbach, möchte ihn gern im Bernardbau sichtbar machen, dem zentralen Industrie- und Kulturdenkmalobjekt. Die Chancen dafür stehen gut, zumal im Frühsommer ein umfassender von Neß erstellter Bestandsbericht zur Geschichte der Lithografie veröffentlicht worden ist, der die Bedeutung der Erfindung für die Stadt unterstreicht. Das Steindruckverfahren hatte Alois Senefelder erstmalig 1799 in Offenbach kommerziell angewendet.

Neß und Eichenauer diskutieren an der Seite von Bruno

Persichilli im Else-Herrmann-Haus das Für und Wider einer musealen Würdigung Senefelders und der „chemischen Druckerei“ mittels Galgenbeziehungsweise Stangenpresse, wie die Methode zu jener Zeit genannt worden war. Bereits 1797 hatte Senefelder eine brauchbare Presse für das neue Verfahren gebaut und Versuche im Mehrfarbendruck unternommen. Damals erschienen zwölf Blätter „Giftpflanzen für Schulen“.

Das Original befindet sich im Deutschen Museum in München, das Offenbacher Haus der Stadtgeschichte verfügt über einen funktionsfähigen Nachbau. Nachdem Musikverleger Johann Anton André von Senefelder das Patentrecht erworben hatte, um das Verfahren für den Notendruck zu nutzen, erschienen ab 1800 Mozarts Klavierkonzerte als erste lithografische Notendrucke.

Neß hat nun in seiner vielbeachteten, vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Wiesbaden und dem Hessischen Museumsverband geförderten Bestandsaufnahme Archivalien und Artefakte verschiedener Orte erfasst. Er berichtet von Nachforschungen im Hessischen Landesmuseum, hat Material der



Bruno Persichilli, Harry Neß und Jürgen Eichenauer (von links) setzen sich für ein Senefelder-Museum ein. • Foto: Richter

Hochschule für Gestaltung und des Klingspor Museums gesichtet, war eingetaucht in die Bestände mehrerer privater Sammlungen.

Diese momentan eher im Verborgenen schlummernden Bestände gelte es, museal zugänglich zu machen. „Und zwar nicht nur zum Betrachten, sondern vor allem auch zu dem Zweck, die Menschen mit der Technik in Berührung kommen zu lassen“, sagt Neß. Es sei zu wenig bekannt, wie bedeutend die Geschichte der Lithografie für

Offenbach sei. „Deshalb ist es wichtig, einen Identifikationsort zu schaffen.“ Dem Image Offenbachs könne dieser Ort nur förderlich sein. Schließlich habe die Druck- und Lithografie-Geschichte Offenbachs Entwicklung über Jahrhunderte nachhaltig geprägt.

Der von Neß erarbeitete Bericht bilde eine wichtige Grundlage für das Vorhaben, betont Eichenauer und spricht von Vorstellungen. So ließe sich vom Haus der Stadtgeschichte aus mittels

eines Durchbruchs ein direkter Zugang zu der ungenutzten freien Etage über dem Bürgerbüro herstellen. „Zwar sind unsere finanziellen Mittel zum Aufbau einer musealen Abteilung begrenzt, aber wir können jedes Jahr beim zuständigen Ministerium einen Zuschuss von 50.000 Euro beantragen.“ Damit ließe sich ein erster Schritt tun. Es müsse aber noch mehr Geld in die Hand genommen werden. Da sei auch das Land in der Pflicht, wird aus dem Zuhörerkreis verlangt.

Guter Wille ist also vorhanden, zumal auch politische Zustimmung signalisiert wird. „In unserer Fraktion herrscht ein positives Meinungsbild“, berichtet Sozialdemokrat Lutz Plauen und Kollegin Grete Steiner nicht. Ihr ist wichtig, der jungen Generation nicht nur Senefelders technische Errungenschaft erlebbar zu machen, sondern sie in einen gesamtgesellschaftlichen Bezug zu stellen. Neß hofft darauf, dass dies nicht allzu fernem Tages möglich sein wird. „Spätestens 2018, denn dann jährt sich zum 200. Mal die Herausgabe des von Alois Senefelder verfassten vollständigen Lehrbuchs der Steindruckerei“, fixiert er ein Datum.